



RSB arbeitet mit E.ON Drive Infrastructure Hand in Hand an der Umsetzung des Deutschlandnetzes bis Ende 2026.

Das Metallhandwerk packt bei der Ladeinfrastruktur zu

E-Mobilität: Die Firma RSB engagiert sich seit Jahren im Bereich Mobilität. Seit rund drei Jahren nehmen die Aktivitäten im E-Mobilitätssektor kontinuierlich zu. Ein Meilenstein ist die Kooperation mit dem Ladeparkinvestor und -betreiber E.ON Drive Infrastructure zur Errichtung zahlreicher Ladestandorte deutschlandweit. Damit treibt RSB parallel zum Bau klassischer Tank- und Rastanlagen auch die Elektrifizierung der Mobilität aktiv voran – ein Auftrag mit großem Potenzial für den Stahlbauer.
John Siehoff

Das „Deutschlandnetz“ ist eine Initiative des Bundesverkehrsministeriums mit dem Ziel, bundesweit mehr als 1.000 Schnelllade-Standorte bis Ende 2026 aufzubauen. E.ON Drive Infrastructure zählt dabei zu den größten Partnern und wird in Nordwest- und Süddeutschland Ladeinfrastruktur mit Ladeleistungen bis zu 400 kW je Ladepunkt bereitstellen.

Hier kommt der Metallbau ins Spiel: Im Rahmen des Großprojekts haben E.ON Drive Infrastructure und RSB einen umfassenden Rahmenvertrag zur Errichtung zahlreicher Ladestationen geschlossen. Gemeinsam entwickelten sie dabei die sogenannte „T-Pole“ – eine neuartige T-förmige Konstruktion, die von Weitem sichtbar ist und Informationen wie den aktuellen kWh-Preis und die Verfügbarkeit der Ladepunkte anzeigt.

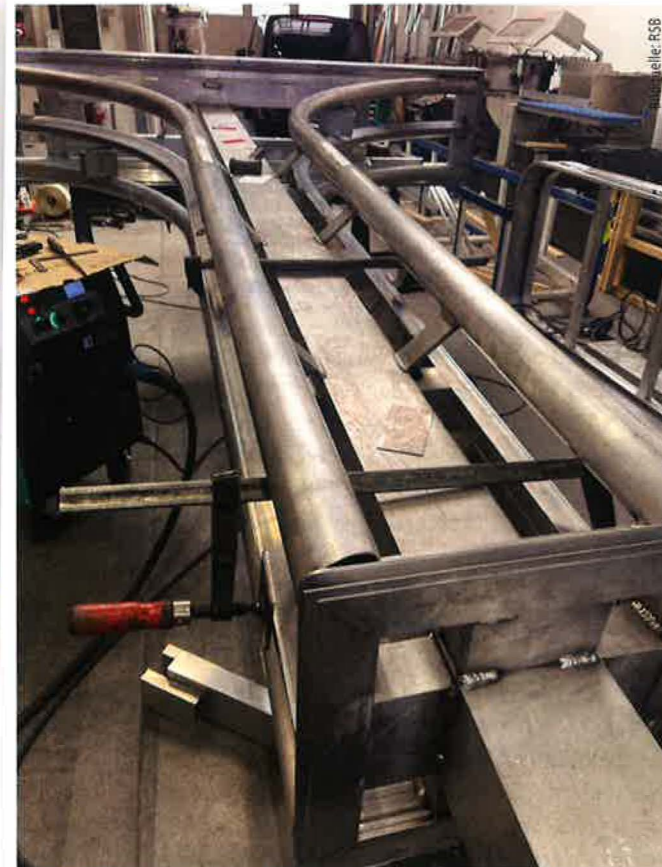
Die T-Pole kommt vor allem in kleineren und mittleren Ladeparks zum Einsatz, bei denen es keine Überdachung gibt. Stattdessen dient sie als zentraler Orientierungspunkt für E-Autofahrer und stärkt zugleich die Sichtbarkeit der Marke E.ON Drive.

„Wir treiben den Ausbau des Schnellladenetzes konsequent voran und schaffen so die Grundlage für eine flächendeckende Ladeinfrastruktur. Damit stärken wir die Elektromobilität, senken so CO₂-Emissionen und machen das Fahren mit Elektroautos noch attraktiver“, so Ludolf von Maltzan, Business Manager Germany bei E.ON Drive Infrastructure GmbH.

Zwei Jahre Entwicklung: Von der Idee zur T-Pole

Nach einer langjährigen Zusammenarbeit mit E.ON Drive Infrastructure, unter anderem bei Überdachungen und Generalunternehmerleistungen, hat E.ON Drive Infrastructure RSB auch mit der technischen Entwicklung der T-Pole beauftragt.

Zwei Jahre vergingen von der ersten Skizze über zwei Mockups bis zur Serienreife. Die knapp vier Meter hohe, weiße T-Pole mit vier Metern Länge und einem Meter Breite wirkt modern, markant und funktional. Dezentere LED-Beleuchtung betont bei Dunkelheit die Kontur, dient jedoch nicht als primäre Lichtquelle.



„Aufgrund eigener Ressourcen im Bereich Statik und technischem Büro sowie dank umfassender Kompetenz sowohl im Stahl- als auch im Metallbau war die vollständige Entwicklung im eigenen Haus machbar“, erklärt RSB-Geschäftsführer Simon Weinhhammer.

„Aufgrund eigener Ressourcen im Bereich Statik und technischem Büro sowie dank umfassender Kompetenz sowohl im Stahl- als auch im Metallbau war die vollständige Entwicklung im eigenen Haus machbar. Maßgeblich für die Gestaltung der äußeren Form waren die Möglichkeiten des Facid-Materials und die fachliche Unterstützung durch die Firma Schüco“, erklärt RSB-Geschäftsführer Simon Weinhhammer.

Starke Partner für eine starke Lösung

Ein Deutschland-Netz-Ladepark besteht in der Regel aus vier bis 16 Ladepunkten, mindestens einer davon barrierefrei. Eine Ladesäule bietet zwei Ladepunkte. Laut Bundesnetzagentur gab es in Deutschland zum 1. Mai 2025 insgesamt 128.198 Normalladepunkte und 38.669 Schnellladepunkte. Alle sind in einer Ladesäulenkarte verzeichnet.

RSB nutzte die Kompetenzen des eigenen technischen Büros und setzte auf starke Partner: Schüco liefert mit Facid das Material für den charakteristischen, geschwungenen Teil der T-Pole.

„Dank Schüco-Facid, unserem textilen Fassadensystem, wurde ein außergewöhnliches Maß an architektonischer Gestaltungsfreiheit erreicht“, sagt Jörg Eckard, Vertriebsleiter bei Schüco International KG. Alpha Signs entwickelte, fertigte und lieferte Technikgewerke, Werbelemente und digitale Anzeigen. „Mit dem Headquarter gekoppelte digitale Anzeigen informieren die Kunden über den aktuellen Strompreis. Zudem können durch eine intelligente Regelung dieser



RSB nutzte die Kompetenzen des eigenen technischen Büros und setzte auf starke Partner: Schüco liefert mit Facid das Material für den charakteristischen, geschwungenen Teil der T-Pole (hier ein früherer Entwurf).

Leuchtmittel unerwünschte Lichtemissionen minimiert und die Anlage umweltfreundlich betrieben werden“, so Matthias Krusche, Geschäftsführer der Alpha Signs GmbH.

Auch bei der Befestigungstechnik war Expertise gefragt – hier unterstützte Würth. „Die größte Herausforderung war die termingerechte Beschaffung der Edelstahlschrauben für die Dachkonstruktion in der entsprechenden RAL-Beschichtung, inklusive den notwendigen Zeugnissen bezüglich Festigkeit und Chargennachverfolgung“, sagt Michael Bundschuh als Leiter der Division Metall und Betriebsstätten. Und er ergänzt: „Die Firma Würth bedankt sich für das Vertrauen von RSB, an diesem zukunftsorientierten Projekt mitwirken zu dürfen.“

Schnelle Montage, grüner Stahl

Die vormontierten T-Pole-Elemente werden auf der Baustelle innerhalb eines Tages montiert. Dabei kommt umweltfreundlicher Stahl

aus dem Stahlwerk Thüringen zum Einsatz. „Dank der kurzen Lieferstrecke von nur 15 Kilometern nach Rudolstadt können wir erheblich zur CO₂-Einsparung beitragen. Im Übrigen verfolgen wir mit der Dekarbonisierung dasselbe Ziel, das auch die E-Mobilität anstrebt. Für das Stahlwerk Thüringen heißt das unter anderem die CO₂ neutrale Produktion bis 2040“, unterstreicht Alexander Stier, Leiter Verkauf & Logistik Stahlwerk Thüringen GmbH.

Nach der Fertigung erfolgt die Auslieferung an den jeweiligen Standort. Eine jährliche Wartung stellt die Betriebsfähigkeit sicher. RSB arbeitet mit E.ON Drive Infrastructure Hand in Hand an der Umsetzung des Deutschlandnetzes bis Ende 2026. „Wir verstehen uns als Partner. Gemeinsam wollen wir auch in Zukunft die weitere Entwicklung der Mobilität vorantreiben“, unterstreicht Simon Weinhhammer.

Fazit: Die Energiewende als Chance

Die Mobilitätswende schreitet zügig voran und eröffnet dem Metallhandwerk neue Perspektiven. RSB zeigt, wie sich das Handwerk in einem zukunftsweisenden Markt erfolgreich positionieren kann. Die Rudolstädter Systembau (RSB) geht ursprünglich aus der 1910 in Rudolstadt gegründeten Proeschold & Co. hervor, die nach ihrer Enteignung und Fortführung als VEB-Stahlbau im Jahr 1972 kurz nach der Wiedervereinigung reprivatisiert wurde. Sie beschäftigt auf 14.000 Quadratmetern Produktionsfläche derzeit rund 170 Mitarbeiter, davon 14 Auszubildende. RSB macht einen Jahresumsatz von circa 50 Millionen Euro. Die Geschäftsführer des inhabergeführten Unternehmens sind Gunther Batzke, Simon Weinhhammer und Christian Franke. ■

Über den Autor Dr. John Siehoff

ist Mitgründer des Deutschen Metallbaupreises und des Feinwerkmechanik-Preises und leitet seit 2003 die Zeitschrift M&T-Metallhandwerk.



Das Deutschlandnetz

Wichtiger Teil der E-Mobilität

Mit rund 2,3 Milliarden Euro finanziert das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) das Deutschlandnetz. Elf private Unternehmen bauen und betreiben die Ladeparks im Auftrag des BMDV. Die NOW GmbH und die Nationale Leitstelle Ladeinfrastruktur unterstützen bei Planung und Aufbau.

Mit dem Deutschlandnetz entstehen mehr als 1.000 Standorte, an denen Elektroautos reinen Ökostrom schnell laden können. Die Ladestützen kommen in alle Regionen, viele werden auf Rastplätzen direkt an den Autobahnen errichtet.

An einem Deutschlandnetz-Standort können jeweils vier bis 16 Autos gleichzeitig laden – insgesamt entstehen so mehr als 9.000 neue Ladepunkte. Die ersten gingen 2023 in Betrieb, bis Ende 2026 sollen alle fertig sein.

Die Standorte tragen den Namen des jeweiligen Betreibers. Dazu gehören zum Beispiel Firmen wie E-ON, Hochtief oder Total-Ener-

gies. Durch Verwendung des gemeinsamen Logos sind sie zugleich als Teil des Deutschlandnetzes erkennbar. Die Betreiber sind Profis in der Elektromobilität und wollen den E-Autofahrerinnen und -Autofahrern ein verlässliches Laden und hervorragenden Komfort bieten.

Selbst an voll ausgelasteten Standorten erhält jedes Auto mindestens 200 Kilowatt (kW) Ladeleistung über CCS-Stecker. In der Spitze sind bis zu 400 kW möglich, sofern das Fahrzeug diese hohe Leistung beherrscht. Je nach Auto ist eine leere Batterie in 20 bis 30 Minuten wieder voll aufgeladen.

Eine Anmeldung oder Mitgliedschaft ist nicht erforderlich: Kundinnen und Kunden bezahlen mit den üblichen Ladekarten und -apps, die sie von dem Betreiber oder von einem Fremdunternehmen haben. Alternativ können sie spontan vor Ort mit ihrer Giro- oder Kreditkarte bezahlen.